

Die Abschaffung der Wehrpflicht versus die internationale Lage!

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Abschaffung der Wehrpflicht versus die internationale Lage!

Albert A. Stahel

Die russische Luftwaffe bombardiert Flugplätze, Erdöldepots und Dörfer in Tschetschenien. Die Folge ist die Vertreibung der Bevölkerung in die Nachbarrepubliken.

Die Reaktion der europäischen Staaten ist gemässigt. Der Grund dafür ist verständlich: Russland kopiert das Nato-Vorbild «Allied Force» gegen Serbien. Der Kaukasus liegt weit hinter der Türkei. Kein Grund, sich für Tschetschenien einzusetzen und den Kommunisten in der russischen Duma eine Plattform für antiwestliche Polemik zu liefern. Wer garantiert uns aber, dass die russische Armee ihre Jermolow-Taktik (zaristischer General, 1777–1861) in Tschetschenien nicht anderswo einsetzen könnte?

Ost-Timor

Ein anderer Krisenherd ist Ost-Timor in Südostasien. Die sogenannten Milizen haben mit Unterstützung der indonesischen Armee die Dörfer und Städte niedergebrannt und geplündert und gleichzeitig die Zivilbevölkerung vertrieben und massakriert. Dabei darf nicht vergessen werden, dass schon der Überfall der indonesischen Armee auf die portugiesische Kolonie vor 24 Jahren 200 000 Menschen das Leben gekostet hat. Vor 24 Jahren hat sich im Westen kein Politiker über dieses Morden empört. Warum denn auch? Indonesien war für die USA und Europa als Absatzmarkt zu wichtig. Diesmal hat sich das Gewissen der europäischen Staatsmänner auf dem Kontinent schneller geregt. Clinton und Blair haben aber trotz der sogenannten Clinton-Doktrin gezögert, Indonesien zu verurteilen und einen Einsatz der

UNO für die Rettung der christlichen Ost-Timoriden zu fordern.

Australien und die Wehrpflicht

Zu spät hat der Sicherheitsrat den Einsatz von Truppen beschlossen. Australien ist die Hauptlast übertragen worden. Eine Ironie der Geschichte, denn Australien hatte vor 24 Jahren den Überfall der indonesischen Armee auf Ost-Timor begrüsst. Der australische Premier Howard hat als Speerspitze für die Befriedung 4500 Mann nach Ost-Timor verlegt. Da das australische Heer nur einen Bestand von 25 400 Männern und Frauen aufweist, sind die 4500 Mann für Australien ein Expeditionskorps beachtlicher Grösse. In Anbetracht der Lage, noch mehr Truppen nach Ost-Timor verlegen zu müssen, denkt Howard über die Wiedereinführung der Wehrpflicht nach. Nur mit Hilfe einer allgemeinen Wehrpflicht könnte die australische Führung ein grösseres Expeditionskorps ins Ausland verlegen und gleichzeitig Australien gegenüber dem Nationalismus in Südostasien schützen.

Die Wiedereinführung der Wehrpflicht in den USA?

Auch in militärischen Kreisen des Weltpolizisten USA wird über die Wiedereinführung der Wehrpflicht laut nachgedacht. Der Grund hierfür ist allerdings ein anderer. Zwischen der amerikanischen Gesellschaft und damit der politischen Führung und den Streitkräften wird zunehmend ein Graben sichtbar. Bereits der heutige Präsident hat nicht gedient. Der nächste Präsident wird als Nichtsoldat mit Sicherheit überhaupt keine Ahnung von den Streitkräften und ihren Problemen haben. Die Rekrutierung von Freiwilligen wird auch in den USA zunehmend

schwieriger. Eine Ausnahme sind die Bürger hispanischer Herkunft. Eine engere Bindung zwischen der amerikanischen Gesellschaft und den Streitkräften mit Hilfe der Wehrpflicht wäre eine denkbare Möglichkeit.

Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland

Auch in Europa ist der Wechsel von der Wehrpflicht zur Berufsarmee nicht in allen Staaten opportun. Für Deutschland ist die allgemeine Wehrpflicht eines der wichtigsten Elemente der Gesellschaft und damit des Staates. Dank der allgemeinen Wehrpflicht kann Deutschland auch genügend freiwillige Soldaten in Krisengebiete entsenden. Sollten Absichten dieser Art zunehmen, dann wäre das Potential einer kleinen Freiwilligenarmee sehr bald ausgeschöpft und Deutschland ohne die Verfügbarkeit über eine Wehrpflichtarmee jeder Verteidigung entblösst.

Alice im Wunderland, ein Wunschtraum!

In Anbetracht der Unsicherheit der gegenwärtigen Lage – kein europäischer Staat ist vor Anschlägen des Terrorismus oder vor Zerfallserscheinungen gefeit – mutet die Absicht im Kleinstaat Schweiz, die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen, wie eine Groteske an. Offensichtlich getrieben vom Glauben an Märchen wie Alice im Wunderland entfernen sich wissenschaftliche Vordenker unserer Sicherheitspolitik, im Gegensatz zur offiziellen Schweiz, zunehmend von der Realität. Eine internationale Lage kann nicht einfach in die Zukunft fortgeschrieben werden. Wie die Erfahrungen aus der Menschheitsgeschichte lehren, sind Friedensperioden immer von kurzer Dauer gewesen. Dagegen dauerten Perioden mit Kriegen und auseinanderbrechenden Staaten länger an und waren auch häufiger. Die gegenwärtige Situation weist übrigens eher in die Richtung neuer Konflikte hin.

Ein Kleinstaat darf seine Sicherheitspolitik nicht auf Wunschträume abstützen. Der Glaube an den ewigen Frieden und die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht gehört dazu. Die Rückkehr zu einer sachlichen Beurteilung der Wirklichkeit ist in der Schweiz dringend notwendig. Eine andere Möglichkeit wäre die Selbstaufgabe, allerdings keine erstrebenswerte Perspektive für die Jugend. ■